

DER TRO



ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 43

23. November 1970

0,05 M

Keime ersticken

Die ersten Novembertage öffneten manchem von uns, der es bisher nicht wahr haben wollte, die Augen über die Gefahr des Neofaschismus in Westberlin. Die Ohnmacht des SPD-Senats, die Frechheit und Unerschrockenheit der sogenannten „Nationalrevolutionäre“ oder „Widerstandskämpfer gegen den Ausverkauf Deutschlands“, wie sie im Stile der Dolchstoß-Legende ihren Größenwahnsinn nennen, muß jeden vernünftigen Menschen zum energischen Handeln rufen.

Unsere Partei, die SED, hat seit Jahren auf diese Gefahr hingewiesen. Manchem schien das übertrieben. Doch gerade unsere bitteren geschichtlichen Erfahrungen der zwanziger Jahre lehren uns, daß einzelne reaktionäre Gruppen auf Grund ihrer Brutalität, ihres Aufputschens der Massen und ihrer gewissenlosen Verdrehung der Realitäten unweigerlich zur Macht gelangen, wenn man diese Gefahr nicht im Keime ertötet.

Ich bin seit 1932 in der marxistisch-leninistischen Arbeiterpartei organisiert. Ich kenne kein Beispiel, wo eine SPD-Führung wirklich ernsthaft die Demokratie sichern konnte. Wir können deshalb diese Sozialisten nicht freisprechen von Schuld, wenn solche politischen Mordanschläge geschehen, wie die Kette der Überfälle auf Benno Ohnesorg, Rudi Dutschke, Peter Göring und nun auch auf sowjetische Soldaten.

Es ist deshalb höchste Zeit, in Westberlin Ordnung, Sicherheit und Demokratie zu gewährleisten und schießwütigen Verbrecherbanden, die sich heute schon wieder breitmachen, dem Nährboden zu entziehen.

Das ist die erste Vorbedingung für ein vernünftiges Verhältnis zu unserem Staat, in dem bereits vor 25 Jahren die Wurzeln solcher faschistischer Verbrechen ausgerottet wurden.

Verhandlungen über Westberlin können deshalb nur einen Sinn haben, wenn sie helfen, die politische und moralische Rückständigkeit des Territoriums Westberlin zu beseitigen. Wir waren und sind immer zu Verhandlungen bereit. Mit Banditen und Frieden und Verhandlungen vorgehen, kann es keine Annäherung der Standpunkte geben.

Wir Bürger der DDR haben geordnete Verhältnisse. Wir denken in neuen Dimensionen. Wir fühlen uns aber auch verantwortlich, daß unsere Verwandten und Freunde im anderen Berlin nicht zurückbleiben.

Genosse Fritz Goebel,
Leiter der Abt. Arbeitsstudium



Schlagerrhythmen in Vsp

Dienstag, 10. November, mittags 12.00 Uhr. In der großen Versandhalle unseres Werkes erklingen heiße Rhythmen, intoniert von der beliebten Combo unter Leitung von Uwe Schikora. Solist ist Schlagersänger Frank Schöbel, der eigentlich mit seiner Chris kommen wollte. Doch zu gleicher Zeit kam sie Verpflichtungen in der kubanischen Hauptstadt nach. Frank Schöbel mußte sich zu helfen, als er eine Mädchenstimme brauchte. Der längste Musiker aus der Truppe übernahm diese Funktion, sehr zum eigenen und zum Spaß der vielen TROjaner, die sich eingefunden hatten. Es waren ältere und junge Kolleginnen und Kollegen, doch vor allem junge. Sie sparten nicht mit Beifall, und als Frank Schöbel sie aufforderte, den Refrain eines Liedes mitzusingen, da waren sie dabei.

Es wird nicht das einzige Konzert dieser Art bleiben. Die Combo und Frank Schöbel versprochen, bald wiederzukommen. Übrigens: am Freitag, dem 20. November, spielte Uwe Schikora in unserem Klubhaus wieder zum Jugendtanz.

Zu Ehren des 25. Jahrestages der SED

Neue Kampfziele

Parteilgruppe NT appelliert an alle Parteilgruppen unserer BPO

Ausgehend von unserem Kampfprogramm zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Partei am 21. April 1971 rufen wir Genossen der Parteilgruppe NT der APO 9 alle Parteilgruppen unseres Werkes zur weiteren Stärkung der Kampfkraft unserer Parteilorganisation auf.

Wir rufen auf

— zu hoher politisch-ideologischer Aktivität, vor allem zu einer verbesserten systematischen Aufklärungsarbeit in allen Arbeitskollektiven,

— zu vorbildlicher Einsatzbereitschaft für die Lösung unserer hohen fachlichen Aufgaben,

— zur qualitativen und quantitativen Stärkung der Parteilgruppen und

— zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft.

Unsere Parteilgruppe verpflichtet sich, durch eine aktivere Arbeit in der Parteilgruppe und in deren Wirkungsbereich folgende Ziele zusätzlich bis zum 21. April 1971 zu erreichen:

— Gewinnung eines Kandidaten für die SED,

— Gewinnung von zwei Kämpfern für den Kampfgruppenzug,

— Gewinnung von fünf Mitgliedern für die DSF,

— Unterstützung des FDJ-Schuljahres im Betrieb N durch Übernahme der Patenschaft über diesen Zirkel.

Wir rufen alle Parteilgruppen dazu auf, ebenfalls neue zusätzliche Kampfziele in ihre Arbeit aufzunehmen und mit deren Erfüllung den Jubiläumsgedächtnistag unserer Partei zu bereichern.

Im Auftrage der Parteilgruppe NT

Roland Heinrich,
Gruppenorganisator

Klare Vorhaben

Auf den Mitgliederversammlungen des Monats November wurden in allen APO Kampfprogramme zum 25. Jahrestag der SED beschlossen. Mit hohen Zielstellungen wollen die Genossen eine echte Kampfatmosphäre zur weiteren Stärkung unserer Parteilorganisation und zur Erfüllung der Volkswirtschaftspläne 1970 und 1971 schaffen. Exakte und abrechenbare Aufgaben, über die wir laufend berichten werden, bilden die Grundlage dieser Kampfprogramme.

DSF-Festveranstaltung

Am 27. November findet im TRO-Klubhaus eine Festveranstaltung unserer DSF-Grundorganisation anlässlich des 53. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution statt.

Darbietungen eines sowjetischen Ensembles, Auszeichnungen von Kollektiven mit dem Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ und die Verleihung silberner Ehrennadeln der Freundschaftsgesellschaft sowie Tanz stehen auf dem Programm.

Beginn 20.00 Uhr. Die Einladungen erfolgen über die DSF-Bereichsstände.

An alle Skatfreunde

Am 21. Dezember veranstaltet der Jugendausschuß der BGL gemeinsam mit der AFO 4 (T-Bereich) einen werkoffenen Weihnachts-Preisskat. Dabei sind durch materielle Unterstützung der BGL und der FDJ viele große und kleine Weihnachtsbraten zu gewinnen.

Gespielt wird im TRO-Klubhaus am 21. Dezember von 16.45 bis etwa 21.30 Uhr. Einsatz: 6,— Mark. Meldungen bis zum 21. Dezember beim Jugendfreund Bialdyga, Wzb, App. Nr. 322, oder beim Jugendfreund Broj, Wzb, App. 322. Auf jeden zweiten Teilnehmer wartet ein Preis. Gespielt wird in zwei Durchgängen zu je 32 Spielen am Vierer-Tisch oder 24 Spiele am Dreier-Tisch.

GUT BLATT
wünscht die BGL und FDJ

Bewußte und gelenkte Verbrechen

Kollektiv „Fietje Jansen“, Röl: „Mit allen Mitteln gegen die faschistische Barbarei kämpfen / Solidarität mit allen Patrioten“

Mit großem Entsetzen haben wir von dem feigen Mordanschlag auf den jungen sowjetischen Wachsoldaten in Westberlin Kenntnis genommen. Es ist eine große Schweinerei, auf Söhne zu schießen, die für ihre im Kampf um die Befreiung Berlins gefallenen Väter an einer Stätte des Gedenkens auf Ehrenwache stehen. Das war nicht nur ein Attentat auf einen einzelnen Soldaten, sondern hierbei handelt es sich speziell zum 53. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution um einen Anschlag auf das gesamte System des Sozialismus.

Uns ist klar, daß dies kein alltägliches Verbrechen ist, deren es in Westberlin und Westdeutschland genügend gibt. Dieses Verbrechen ist die Folge einer antikommunistischen und antisowjetischen Hetze, die jahrelang von der Springerpresse sowie vom westdeutschen Rundfunk und Fernsehen betrieben wird. Die Namen Benno Ohnesorg, Rudi Dutschke und Soldat Iwan Stscherbak im richtigen Zusammenhang betrachtet, drücken eine gleiche Gesinnung und Einstellung ihrer Attentäter aus. Das Auffinden von Hitlerbildern und antisowjetischen Hetzschriften in den Wohnungen der Attentäter schließt irgendwelche Wahnsinnshandlungen aus. Dies sind eindeutige Beweise von bewußten Verbrechen, die von gewissen Hintermännern organisiert und gelenkt werden.

Wir fordern nicht nur die Bestrafung der Attentäter, sondern ganz entschieden auch aller Hintermänner. Längst, und besonders auf

Grund der Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Westdeutschland, ist der Zeitpunkt gekommen, mit aller Kraft für das Verbot der NPD und die Liquidierung aller reaktionären Kräfte in Westberlin und Westdeutschland zu kämpfen, denn nur dann können sich eine Entspannung in Europa und ehrliche friedliche Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten entwickeln.

Seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917, seit dem Beginn einer neuen, besseren Geschichte der Menschheit, hat sich der Klassenkampf verschärft, der über die Zeit der Hitlerbarbarei bis ins heutige Jahr 1970 immer grausamere Ausmaße angenommen hat. Der Atombombenabwurf in Japan, die blutigen Ereignisse in Korea, Vietnam, Kambodscha, am Suezkanal sowie in einigen anderen Gebieten beweisen täglich, daß der Gegner der Arbeiterklasse, zu vergleichen mit einem in die Enge getriebenen Raubtier, nie seine derzeitige Position kampfflos aufgeben wird. Der große Kampf der Negerbevölkerung in den USA um Gleichberechtigung gegenüber den weißen Bürgern, um menschenwürdiges Dasein und Beseitigung von Hunger, Elend und Not fordert durch das brutale Einschreiten von Polizei und Nationalgarde täglich neue Opfer.

Das uns bekannte jüngste Ereignis ist die Verhaftung von Angela Davis. Wer ist Angela Davis und was hat sie getan?

Angela Davis ist Philosophie-Professorin, Kommunistin und Bürger-

rechtskämpferin. Verfechterin einer guten und menschenwürdigen Sache.

Auf Grund einer fingierten Beschuldigung wird sie wegen angeblicher Beihilfe zum Mord widerrechtlich im Frauengefängnis von Manhattan in Haft gehalten und soll nach dem Willen der Terrorjustiz ihr Leben in einer Gaskammer beenden. Dieses neueste Ereignis weckt in uns die Erinnerung an viele gute Menschen, die auf ähnliche Weise ihr teures Leben beenden mußten. Vor einigen Jahren waren es Ethel und Julius Rosenberg, die auf dem elektrischen Stuhl endeten, weil sie für die Sache des Friedens und für ein glückliches Leben für alle Menschen eintraten. Ja, selbst der amerikanischen Präsident Kenndy wurde von Vertretern der Politik der „freien Welt“ feige gemordet.

Heute gilt es, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die faschistische Barbarei auf der ganzen Welt zu kämpfen.

Wir fordern alle Kollektive unseres Werkes auf, mit uns gemeinsam gegen die Mächtschaffenden des USA-Imperialismus sowie gegen den Neofaschismus in Westdeutschland und Westberlin zu kämpfen und fordern mit aller Entschiedenheit die sofortige Freilassung von Angela Davis und allen anderen widerrechtlich eingekerkerten Patrioten.

Rettet Angela Davis — sie darf von den amerikanischen Faschisten nicht ermordet werden!

Brigade „Fietje Jansen“, Röl.
Albin Fiedler, Kollektivvertreter



Erstreckt sich das Rechtskartell der Bundesrepublik über die NPD, CSU und CDU hinaus?

Diese Frage muß man mit einem klaren „Ja“ beantworten. Das Rechtskartell umfaßt die gesamte Kräftegruppierung CDU/CSU, Revanchistenverbände, reaktionäre Bundeswehrführung, die Meinungskonzerne Springer, die neonazistische Thadden-Partei und in neuester Zeit auch die sogenannte „National-Liberale Aktion“. Träger der von diesen Kreisen ausgehenden revanchistischen Hetze und nationalistischen Ungeistes sind CDU/CSU. Der Drang nach Gewalt und Reaktion haben aber seinen Nährboden überhaupt im System des staatsmonopolistischen Kapitalismus. Daraus erklärt sich auch die Tatsache, daß trotz einer SPD-

Klaus Feldmann antwortet:

Regierung diese Saat aufgehen und blühen kann. Denn im Herbst 1969 sind zwar die CDU/CSU-Blätter von den Bäumen gefallen, aber der Stamm ist geblieben.

Die Macht haben immer noch dieselben Konzerne und Monopolgruppen. Zum „Brückenschlag“, zur „Kooperation“, zum „Einstieg“ unter der Losung einer europäischen Friedensordnung, zur Verwirklichung ihrer expansionistischen Ziele, erscheint ihnen eine sozialistische Regierung geeigneter als die vorangegangenen christlich-demokratischen oder sozialen.

Und nur so ist es zu verstehen, daß sich in der Öffentlichkeit CDU/CSU und SPD über Mittel und Methoden auf dem gemeinsamen Weg zum imperialistischen Ziel in die Haare geraten. Dieses Ziel ist: die Realitäten nicht zu achten, zu respektieren oder anzuerkennen, Politik des Antikommunismus und der grenzenlosen Feindschaft gegen die DDR. Da CDU/CSU und ihre finanziellen Monopolstützen vor ihrer eigenen Bevölkerung und der internationalen Öffentlichkeit nur durch Einzelpersonen die Katze aus dem Sack lassen, benutzen sie voller Dankbarkeit solche Sprachrohre wie die oben angeführten Vereine und andere, sogar bis hinein in die SPD-Regierung. Eine Reihe von SPD-Bundestagsabgeordneten sind Vorsitzende reaktionärer Verbände.

Alle diese rechten Extremisten zu dulden, heißt sie zu unterstützen, bedeutet Kurs auf einen neuen Weltkrieg.

Vertrauensmann seiner Mitbürger

Bei der im Januar stattfindenden Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung haben die Zähler statistische und organisatorische mit wichtigen politischen Aufgaben zu verbinden. Zwei Schulungen führen sie in die zu lösenden Aufgaben ein.

Was haben die Zähler zu tun?

Der ehrenamtliche Zähler ist für die Durchführung der Zählung in einem Zählabschnitt, der 18 bis 22 Wohnungen umfaßt, verantwortlich. Jeweils fünf Abschnitte bilden einen Zählbereich unter Leitung eines Zählinstruktors.

Durch einen Kontrollgang informiert sich der Zähler über die von ihm zu zählenden Gebäude, Wohnungen, Haushalte und die darin lebenden Personen. Dabei stellt er sich auch gleich den Bürgern vor. In der Zeit vom 28. bis 31. Dezember 1970 teilt er die Zähllisten aus, sammelt sie in der Zeit vom 2. bis 6. Januar 1971

wieder ein und prüft ihre Vollständigkeit sowie die vollständige Ausfüllung. Schließlich trägt er die Angaben über die Gebäude in die Gebäudelisten ein und liefert die Materialien, über deren Inhalt er zur Verschwiegenheit verpflichtet ist, an den Zählinstrukteur ab.

Der Zähler ist Vertrauensmann seiner Mitbürger im besten Sinne des Wortes. Wer Fragen zu den Zähllisten hat, wendet sich zuerst an ihn, der auch gern beim Ausfüllen helfen wird. So hat er die beste Gelegenheit zu erläutern, wie wichtig das gewissenhafte, vollständige und termingerechte Ausfüllen der Fragebogen im Interesse eines jeden selbst ist. Die durch die Zählung gewonnenen statistischen Unterlagen dienen ja letzten Endes dem weiteren politischen und ökonomischen Aufschwung unserer Republik wie der Gemeinde, der Stadt oder dem Kreis. Diesen Zusammenhang anschaulich

zu erklären, ist eine schöne und wichtige Aufgabe.

Tischtennis-Vergleichskampf

Am 7. Dezember findet ab 17.00 Uhr im Speiseaal des Behälterbaus (Hauptwerk) ein von der AFO 3 (K-Bereich) organisiertes Tischtennis-Turnier statt. Gegner von sechs Spielern aus K sind Sowjetsoldaten aus der Kfz-Reparatureinheit in Karlshorst, mit denen die AFO 3 seit fast einem Jahr ein Freundschaftsvertrag verbindet.

Mit diesem Vergleichskampf wird eine weitere Verpflichtung aus diesem Freundschaftsvertrag erfüllt und gleichzeitig ein guter Auftakt für die FDJ-Arbeit im neuen Wahlberichtszeitraum in der AFO 3 gegeben.

Alle Kolleginnen und Kollegen sind als Zuschauer herzlich eingeladen.

Dieter Sacher, Sekretär der AFO 3

Kampfgruppe N in Bewährungsprobe

30. Oktober 1970, 23.30 Uhr. In der Kleiderkammer des 3. Zuges der 3. motorisierten Hundertschaft Berlin-Pankow herrscht Gedränge. Die Genossen des Kampfgruppenzuges von TRO/N bereiten sich mit geübten Handgriffen auf den Einsatz vor. Vollzählig und pünktlich verläßt der 3. Zug per Lkw den Betrieb zur Abschlusausbildung des Ausbildungsabschnittes 1968/70 und empfängt wenige Minuten später in der VP-Inspektion Pankow die Waffen. Von dort fährt die komplette 3. Hundertschaft zum Auto-Reparaturwerk Pankow, wo die Kommandeure von leitenden Ge-

Weg durch das vom Dauerregen aufgeweichte Gelände. Nach 8 km Fußmarsch über schlammweiche Wege und Felder wird ein bewaldeter Hügel erreicht, in dessen Deckung die Hundertschaft kurzzeitig rasten kann. Inzwischen klären einige Genossen die auf Sichtweite entfernten Stellungen der als Luftlandtruppen angenommenen feindlichen Kräfte auf. Der Feind hat



sich auf einer Hügelgruppe eingegraben. Er ist zahlenmäßig und ausrüstungsseitig überlegen. Ein Angriff kann nur Erfolg haben, wenn die Hundertschaft bei kluger Ausnutzung der Geländedeckungen möglichst unbemerkt und von mehreren Seiten bis vor die gegnerischen Stellungen kommt und überraschend angreift. Vom Gegner unbemerkt, arbeiten sich an der Flanke MG-Schützen vor, die dann aus sicherer Deckung das Feuer eröffnen und die Aufmerksamkeit des Gegners auf sich lenken. Währenddessen greift die Hauptkraft der Hundertschaft den Gegner an, der seine schweren Waffen nicht mehr wirkungsvoll einsetzen kann und überrollt wird. Am praktischen Beispiel gewinnen die Kämpfer eine wichtige Erkenntnis: Hohe Disziplin, Ausdauer und kluge Geländeausnut-

zung sind Voraussetzungen für einen erfolgreichen Angriff. Schweißnaß und von der Anstrengung gezeichnet, sammeln sich die Kämpfer bei den „Rückwärtigen Diensten“, wo ein kräftiges und warmes Essen bereitgehalten wird.

Die Kämpfer von N werden bereits von Genossin Scherlipp und den Genossen Philipp und Pohlarz erwartet, die schon morgens in das Ausbildungsgebiet gekommen sind und ihren Besuch mit der Auszeichnung von drei langjährigen Kampfgruppenmitgliedern, der Genossen Rudi Hinz, Horst Kritsch und Horst Kumm, verbinden.

Auf die Kämpfer wartet jedoch schon die nächste Aufgabe. In der Nähe von Strausberg ist ein Geländeabschnitt gegen starke Angriffskräfte zu verteidigen. Am Einsatzort angekommen, bauen die Genossen sofort Verteidigungsstellungen aus und sichern das Gelände gegen Angreifer. Nachmittags wird die Hundertschaft von einem schlagkräftigen Bataillon in einer Breite von etwa 1 km angegriffen. Es entwickelt sich ein erbittertes Gefecht, in dem die Kämpfer der 3. Hundertschaft konsequent den Vorteil ihrer ausgebauten Stellungen nutzen. Nach Beendigung des Gefechtes vereinigen sich die Kämpfer der 3. Hundertschaft mit den Angreifern, Kämpfern mehrerer Hundertschaften aus Weißensee und Prenzlaue Berg, zu einem militärischen Abschlußmeeting. Einer ersten Auswertung der Abschlusausbildung schließt sich die Auszeichnung von Kämpfern an, die besonders zum Gelingen der Übungen beigetragen haben. Mit berechtigter Zufriedenheit über die Übungsergebnisse und ermüdet von den größtenteils ungewohnten Anstrengungen der zurückliegenden 13 Stunden kehren die Kämpfer in den Betrieb zurück.

Nach einer mehrwöchigen Pause werden sich die Genossen des Kampfgruppenzuges von N im 1971 beginnenden Ausbildungsabschnitt auf neue Bewährungsproben vorbereiten.

Genosse Roland Heinrich, NTV



Soldatenpost

Erste Grüße erhielt die Redaktion von den beiden jungen Kollegen Hans-Jürgen Rudolf und Günter Bruhn, die Anfang November ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee aufnahmen.

Viele neue Eindrücke galt es in den ersten Tagen zu „verdauen“, wie sie schreiben, und die Umstellung auf die neuen Aufgaben ist nicht einfach. Günter sowie Hans-Jürgen versprechen in ihren Briefen, wenn sie sich richtig eingelebt haben und die ersten Tage der „Tuchföhlungsnahe“ im neuen Kollektiv vorbei sind, über ihre Aufgaben und Erlebnisse ausführlicher zu berichten.

Gern übermitteln wir auf diesem Wege dem Kollektiv von Wi 2 die besten Grüße und ein „toi, toi, toi“ für die Planerfüllung von Hans-Jürgen Rudolf, sowie ein „Allzeit unfallfreie Fahrt“ an das Kollektiv des Werktransportes von Günter Bruhn.

Red.

„Hans-Beimler-Wettkämpfe“

Sechs Klassen unserer Patenschule, der Karl-Liebknecht-Oberschule, wurden Anfang des Monats vom Stab unserer Kampfgruppen-Hundertschaft bei den „Hans-Beimler-Wettkämpfen“ betreut.

In dem schon zur Tradition gewordenen Ausbildungsgelände in den Gosener Bergen hatten unsere Genossen Kämpfer für die Schüler ein reichhaltiges Programm vorbereitet. Die Wettkämpfe begannen mit einem Orientierungsmarsch aller Klassen von Schmöckwitz zu den Gosener Bergen. Hier stellten die Schüler ihr zum Teil schon beachtliches Können beim Marschieren nach Marschzahlen unter Beweis. In Gosen kletterten sie über eine Eskaladierwand. Hier zeigte sich, daß vor allem die Schüler der 8. Klassen die besten Leistungen vollbrachten. Handgranatenweitwurf und Seilklettern waren weitere Elemente des Wettkampfes.

Ein Zeitmarsch von der Gosener Brücke bis nach Schmöckwitz beendete den „Hans-Beimler-Wettkampf“ für die sechs Klassen. Der Lohn für die Ausbildung war ein von unserer Küche vorbereitetes warmes Mittagessen.

TRO belegte den 3. Platz

Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs der Zivilverteidigung

Gute Ergebnisse konnten in allen Köpenicker Betrieben in der Zivilverteidigung erreicht werden. Diese Einschätzung gab der amtierende Bezirksbürgermeister und Leiter der Zivilverteidigung im Stadtbezirk Köpenick, Genosse Friedel, am 9. November zur Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes der Zivilverteidigung vor den Mitgliedern der Komitees für Zivilverteidigung, Werkdirektoren und staatlichen Leitern.

Die bisherigen Ausbildungsergebnisse seien ein Zeichen dafür, daß die Zivilverteidigung zu einem festen Bestandteil der Führungstätigkeit der Werkleitungen geworden ist. Es

kommt jetzt darauf an, auf den Zugversammlungen konkrete Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeit festzulegen; die in allen Betrieben vorhandenen Möglichkeiten der Agitation und Propaganda mehr in die Öffentlichkeitsarbeit einzubeziehen; durch eine hohe Ordnung in den Lagern und gute Pflege und Wartung der Ausrüstungen und Geräte ihre ständige Einsatzbereitschaft zu gewährleisten. Zur Erreichung hoher Ergebnisse beim Aufbau und in der Ausbildung ist innerhalb der Betriebe ein Leistungsvergleich der Formationen untereinander entsprechend der jeweiligen Kräftegruppen zu organisieren. In der Gruppe der Großbetriebe

Köpenicks nimmt KWO den ersten, WF den zweiten und TRO den dritten Platz im Wettbewerb der Zivilverteidigung ein. Die gleiche Reihenfolge gilt auch für die betrieblichen Komitees der Zivilverteidigung.

Eine Reihe von Mitgliedern der Komitees der Zivilverteidigung erhielt in Anerkennung und Würdigung ihrer hervorragenden Leistungen eine Urkunde und Geldprämie vom Stab der Zivilverteidigung Köpenick überreicht. Zu ihnen gehörte auch unser Genosse Helmut Aberspach, dem wir hiermit unsere herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Geboren am 28. November 1820

„Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk.“ Diese Worte, gesprochen von Friedrich Engels am Grabe von Karl Marx, gelten uneingeschränkt auch für ihn selbst. Friedrich Engels wurde am 28. November 1820 in Barmen geboren. Sein Vater, ein Textilfabrikant, erzog ihn in streng christlichem Sinne „gut bürgerlich“.

1838 wurde Engels durch seinen Vater gezwungen, das Gymnasium vorzeitig zu verlassen und eine Lehre als Kaufmann, zuerst im väterlichen Betrieb, dann in einem Bremer Handelshaus, aufzunehmen. Die kaufmännische Berufstätigkeit hinderte Engels nicht, an seiner wissenschaftlichen und politischen Bildung zu arbeiten. Schon als Gymnasiast hatte er den Absolutismus und die Beamtenwillkür hassen gelernt. Während seines Militärdienstes 1841 in Berlin besuchte er verschiedene Vorlesungen an der Berliner Universität und beteiligte sich an Diskussionen mit den Junghegelianern. Engels siedelte 1842 nach Manchester, dem Zentrum der englischen Industrie, über, um als Angestellter in das Handelshaus einzutreten, dem sein Vater als Teilhaber angehörte. Engels sah hier mit eigenen Augen die schmutzigen Stadtviertel, wo die Arbeiter hausten, er sah deren Elend und Not. Er studierte sorgfältig alles Material über die Lage der englischen Arbeiterklasse. Das Ergebnis dieser Studien war das 1845 erschienene Buch „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“.

Eine Anklage gegen den Kapitalismus

Engels hat als erster gesagt, daß das Proletariat nicht nur eine leidende Klasse ist; daß gerade die schmachvolle wirtschaftliche Lage es unaufhaltsam vorwärts treibt und es zwingt, für seine endgültige Befreiung zu kämpfen. Das kämpfende Proletariat aber wird sich selbst helfen. Die politische Bewegung der Arbeiterklasse wird die Arbeiter unvermeidlich zu der Erkenntnis führen, daß es für sie keinen anderen Ausweg gibt als den Sozialismus. Andererseits wird der Sozialismus nur dann eine Macht sein, wenn er zum Ziele des politischen Kampfes der Arbeiterklasse geworden ist. Diese Grundgedanken von Engels' Arbeit über die Lage der Arbeiterklasse in England waren damals völlig neu. Das Buch war eine furchtbare Anklage gegen den Kapitalismus und die Bourgeoisie.

ren, daß es für sie keinen anderen Ausweg gibt als den Sozialismus. Andererseits wird der Sozialismus nur dann eine Macht sein, wenn er zum Ziele des politischen Kampfes der Arbeiterklasse geworden ist. Diese Grundgedanken von Engels' Arbeit über die Lage der Arbeiterklasse in England waren damals völlig neu. Das Buch war eine furchtbare Anklage gegen den Kapitalismus und die Bourgeoisie.

Gemeinsame Arbeit mit Karl Marx

In England wurde Engels zum Kommunisten. In Manchester trat er mit den Führern der englischen Arbeiterbewegung in Verbindung und begann, in der englischen sozialistischen Presse mitzuarbeiten.

Im Jahre 1844 kehrte Engels nach Deutschland zurück. Auf der Rückreise wurde er in Paris mit Karl Marx bekannt, mit dem er schon vorher in Briefwechsel gestanden hatte.

Sie schrieben hier gemeinsam das Buch „Die heilige Familie, oder Kritik der kritischen Kritik“, in dem sie sich mit den Junghegelianern auseinandersetzten und die materialistische Lehre von der revolutionären Rolle der Volksmassen in der Geschichte darlegten. Die Jahre von 1845 bis 1847 verbrachte Engels in Brüssel und Paris, wo er seine wissenschaftlichen Studien mit praktischer Tätigkeit unter den deutschen Arbeitern dieser Städte verband.

Anfang 1846 gründeten Marx und Engels das Kommunistische Korrespondenzkomitee, um ihre wissenschaftliche Theorie mit der Arbeiterbewegung zu verschmelzen und eine revolutionäre proletarische Partei aufzubauen. Sie knüpften Verbindungen zum „Bund der Gerechten“ in London an und reorganisierten ihn zum „Bund der Kommunisten“, der ersten revolutionären, selbständigen proletarischen Partei, die auf dem Boden des wissenschaftlichen

Kommunismus stand. Im Auftrage des Bundes verfaßten sie das berühmte „Manifest der Kommunistischen Partei“. Die Revolution 1848 führte Marx und Engels nach Deutschland zurück, wo sie an der Spitze der jungen deutschen Arbeiterklasse kämpften. Sie gaben gemeinsam die „Neue Rheinische Zeitung“, ein Organ des revolutionären Proletariats, heraus.

Das Werk des Freundes vollendet

1849 beteiligte sich Engels aktiv an den Kämpfen der Reichsverfassungskampagne. Im badisch-pfälzischen Volksaufstand gehörte er dem Freikorps Willich als Adjutant an. Nach der Niederlage des Aufstandes ging er wieder nach England. Bis 1870 lebte er in Manchester. Er pflegte während dieser Zeit einen lebhaften Verkehr mit Marx, welcher in London lebte. 1870 siedelte er nach London über, und bis 1883, bis zum Tode von Marx, währte ihr von angestrengter Arbeit und unablässigem Kampf erfülltes gemeinsames geistiges Leben. Während dieser Zeit verfaßte Engels eine ganze Reihe bedeutender Werke, u. a. „Der deutsche Bauernkrieg“ (1850), „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“ (Anti-Dühring / 1877 bis 1878), „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“ (1884) und „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ (1886). Da Marx die Herausgabe seines Hauptwerkes „Das Kapital“ nicht mehr vollenden konnte, bearbeitete Engels 1885 den II. und 1891 den III. Band und gab sie heraus.

Ideologische Aufgaben im Vordergrund

Während seines ganzen Schaffens war Engels stets bemüht, die Erkenntnis zu festigen, daß die Partei des Proletariats es keinen Augenblick unterlassen darf, „bei den Arbeitern ein möglichst klares Bewußt-

sein über den feindlichen Charakter von Bourgeoisie und Proletariat auszuarbeiten“. Er setzte sich mit jenen Ideologen auseinander, die versuchten, „den Klassenkampf des Proletariats gegen seine Unterdrückung in eine allgemeine Menschenbrüderungsanstalt (zu) verwandeln“.

Das ist heute von hoher Bedeutung, da von seiten der opportunistischen Ideologen versucht wird, mit allen Mitteln die Durchführung der revolutionären Umwälzung der Arbeiterklasse zu verhindern. Durch das Generell-Pluralismus und der Neutralitätsweltanschauung soll letzten Endes die Aktionseinheit der Arbeiterklasse, das einheitliche Handeln der antiimperialistischen Kräfte, die längst fälligen Veränderungen des politischen und sozialen Lebens verhindert werden. Deshalb gerade in der gegenwärtigen, ideologischen Arbeit eine besondere Bedeutung zu.

Heute noch gültige Schlußfolgerungen

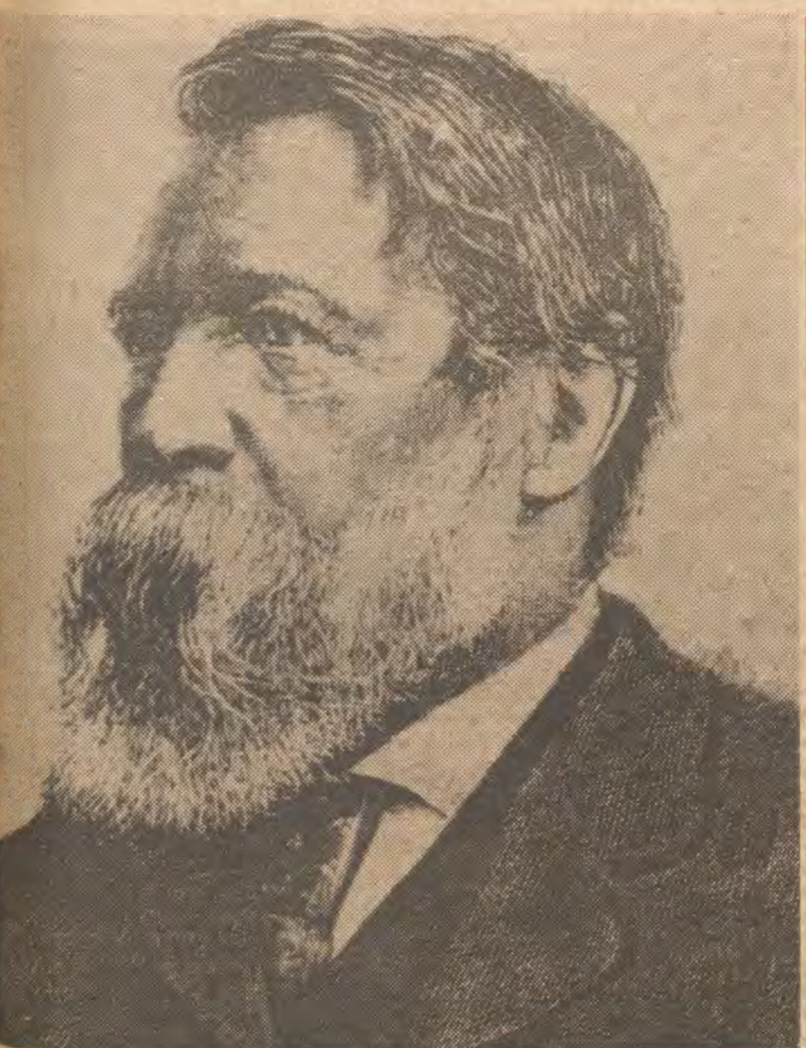
Die Ideen Engels sind auch heute noch von brennender Aktualität. Sie sind doch Bestandteil des Leninismus des Marxismus unserer Epoche. Sie sind die Grundlage des theoretischen Schaffens der revolutionären kommunistischen Bewegung. Engels hat gemeinsam mit Marx bereits die Grundzüge der sozialistischen Gesellschaft charakterisiert. Zu den von ihnen erarbeiteten Schlußfolgerungen, die heute noch Gültigkeit besitzen, gehören:

Die sozialistische Staatsmacht

1. Die entscheidende Bedingung für die Schaffung der sozialistischen Staatsmacht, die Diktatur des Proletariats. Hierdurch werden die Bedingungen geschaffen, ein „nomische Revolution der Arbeiterklasse“ durchzuführen, „die nur eine solche Partei ist in der Lage, die tiefgreifende ökonomische Umgestaltung der sozialen Existenzformen der Menschheit allseitig zu prognostizieren und zu leiten.“

Das gesellschaftliche Eigentum

2. Grundlegende Bedingung für die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft ist „die Besitztrennung der Produktionsmittel der Gesellschaft“. Nur durch die Beseitigung der Eigentumsverhältnisse, „die Produktionsmittel ihrer bisherigen Kapitalbesitzer befreien und kann ihr gesellschaftlicher Charakter durchgesetzt werden.“ Dies ist die entscheidende Frage, an der sich die Geisteswissenschaften, ohne gesellschaftliches Bewußtsein an den Produktionsmitteln, scheitern. Ohne Sozialismus geben, auch kein Gerede von einer neuen Industriegesellschaft, von einer reformierten Gesellschaft oder von einem „Bund der Gerechten“ und Arbeiternehmer für Bourgeoisie (Ausbeuter) und Proletariat (Ausbeutete).



Die selbstbewusste Klassenpartei

3. Die Arbeiterklasse kann ihre geschichtliche Mission nur unter Führung einer Partei erfüllen, die von den Lehren des wissenschaftlichen Sozialismus leiten läßt.

Engels wies darauf hin, daß die grundlegende Bedingung des Schöpfens der Arbeiterklasse darin besteht, daß sie „eine besondere Partei bildet, getrennt von allen anderen Klassen, die ihnen entgegengesetzt, eine selbstbewusste Klassenpartei“.

„Nur eine solche Partei ist in der Lage, die tiefgreifende ökonomische Umgestaltung der sozialen Existenzformen der Menschheit allseitig zu prognostizieren und zu leiten.“

Den Bedürfnissen aller entsprechend

4. Im Unterschied zu allen bisherigen Gesellschaftsordnungen sah Engels einen Wesenszug der sozialistischen Gesellschaftsordnung darin, die „gesellschaftlich-planmäßige Regelung der Produktion nach den Bedürfnissen der Gesamtheit wie jedes einzelnen“ vorzunehmen.

Nach diesen grundlegenden Erkenntnissen von Friedrich Engels handeln wir in unserer Republik. Wir ehren diesen großen Sohn des deutschen Volkes am besten, indem wir alles unternehmen, um unsere Republik allseitig zu stärken und so seine Ideen in die Tat umzusetzen.

Genosse Manfred Mittag, Bildungsstättenleiter

Ausbildung der un- und angelernten Mitarbeiter unseres Werkes

Im Arbeitsprogramm unseres Werkes zur Realisierung der „Grundsätze der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen“ vom 16. 11. 70 ist diese Aufgabe folgendermaßen formuliert:

„Im Perspektivplanzeitraum sind die un- und angelernten Werktätigen in das System der Aus- und Weiterbildung der Facharbeiter einzubeziehen, um den geforderten Facharbeiterbestand und den Aufgaben der Strukturveränderungen zu entsprechen.“

Welche Aufgaben ergeben sich nun aus dieser Zielstellung und welche Probleme verbergen sich dahinter?

Es gibt in unserem Ministeriums-bereich eine staatliche Kennziffer. Sie fordert, daß etwa 53 Prozent aller Beschäftigten bis 1975 den Facharbeiterabschluß erworben haben sollen. Man könnte die Frage stellen, warum 53 Prozent? Ist dieser Prozentsatz nicht zu hoch?

Zunächst entspricht dieser Prozentsatz einem Durchschnittswert im Bereich unseres Ministeriums und es wird natürlich Betriebe oder Kombinatione geben, die über bzw. unter diesem Durchschnitt liegen. Unser Werk liegt heute noch darunter. Auch beim Ausgangswert 1970, der logischerweise niedriger liegen muß als die Zielstellung 1975.

Sicher ist deshalb interessant, eine zweite Kennziffer heranzuziehen. Es ist die geforderte Qualifikation für die jeweiligen Arbeitsplätze. Ich meine, die Gegenüberstellung der Soll- und Ist-Qualifikation bei Facharbeitern. Die Anzahl der Kolleginnen und Kollegen, die den laut Arbeitsplatz geforderten Facharbeiterabschluß noch nicht haben, liegt im Werk bei 500 Mitarbeitern. Das betrifft Facharbeiter der Verwaltung ebenso wie Facharbeiter der Produktion. Diese zweite Kennziffer deckt sich auch mit der Forderung der zuerst genannten.

Damit ist zunächst erst einmal bestätigt, daß die Forderung des Ministeriums nicht nur berechtigt ist, sondern mit unseren Anforderungen, die wir an die Qualifikation unserer Mitarbeiter stellen, völlig übereinstimmt.

Doch mit dieser Feststellung allein ist die Aufgabe noch nicht erfüllt.

Der Ausgangspunkt aller weiteren Betrachtungen bei der Bildungsplanung in den Betrieben und Bereichen ist der an seinem Arbeitsplatz tätige Mitarbeiter.

Die Grundsatzüberlegung jedes Leiters und auch jedes Mitarbeiters muß bei der Festlegung der weiteren Qualifizierung folgende sein:

1. Wie erfüllt der Mitarbeiter die Aufgaben an seinem Arbeitsplatz?
2. Welche Anforderungen stellt dieser Arbeitsplatz in der Zukunft an die Qualifikation des Mitarbeiters?

Es ist doch bekannt, daß viele Mitarbeiter trotz nicht nachweisbarem Facharbeiterabschluß (und ich denke dabei besonders an die Jahrgänge, die nach 1945 keine Gelegenheit hatten, einen Beruf zu erlernen) ihre Arbeit in hoher Qualität verrichten und im Laufe der Jahre ebenso viele und noch mehr Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben haben, wie z. B. der heute ausgebildete Jungfacharbeiter.

Diese Tatsache ist ja auch Grundlage für die Festlegung im Gesetzbuch der Arbeit, daß bei der Entlohnung nicht nur allein vom vorhandenen oder nichtvorhandenen Qualifikationsnachweis, sondern auch von langjährigen Erfahrungen ausgegangen werden kann. Doch diese Betrachtungsweise wird sofort einseitig, wenn nicht folgende Überlegung hinzukommt:

Es geht bei der Verwirklichung des Systems der Aus- und Weiterbildung nicht nur um Fähigkeiten am Arbeitsplatz. Es geht auch um einen hohen Grad der Allgemeinbildung aller Werktätigen. Dieser hohe Grad der Allgemeinbildung wirkt sich dann wiederum auf die Weiterentwicklung bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten aus. Noch gilt der Grundsatz, daß die beste Praxis eine gute Theorie ist.

Dieser Gesichtspunkt muß in den Diskussionen mit den Kollegen, für die eine Facharbeiteraus-bildung notwendig ist, Beachtung finden. Hinzu kommen noch zwei wesentliche Blickpunkte, die es zu beachten gilt:

Erstens wird es nicht immer leicht sein, heute schon zu erkennen, welche Anforderungen der jeweilige Arbeitsplatz in fünf Jahren stellt, und zweitens müssen alle Probleme des Kollegen und besonders der Kolleginnen beachtet werden. Da sind die Probleme der Belastung im Haushalt, die Fahrzeit zum und vom Arbeitsplatz, der Gesundheitszustand, das Lebensalter u. a. m.

Bisher wurde in diesem Artikel nur von der Aus- und Weiterbildung der un- und angelernten Mitarbeiter gesprochen. Natürlich geht auch an unseren Facharbeitern die Weiterbildung nicht vorüber.

Diese Weiterbildung konzentriert sich auf folgende Schwerpunkte:

1. Erreichung des Abschlusses eines Grundberufes durch Aneignung der Kenntnisse der beruflichen Grundlagenfächer;
2. Nach Abschluß des Grundberufes weitere Spezialisierung;
3. Betriebspezifische Qualifizierung, abgeleitet aus den Forderungen des Einheitssystems der Elektronik und des Gerätebaus (ESEG).

So werden sich eine ganze Anzahl von Facharbeitern der herkömmlichen Berufe Kenntnisse der Grundlagenfächer Betriebsökonomie, BMSR-Technik und der EDV in den nächsten Jahren erwerben.

Hans Fischbach, Kaderleiter



Die Mitgliedskarte der Internationalen Arbeiterassoziation für Friedrich Engels. Mit der Unterschrift von Karl Marx, dem korrespondierenden Sekretär für Deutschland.

Hindernislauf um Druckluftbehälter

beendet

220.000 Valutamark wurden nicht in Anspruch genommen

Nachdem sich die Konkurrenten warmgelaufen hatten, fiel am 26. Januar 1970 der Startschuß zum Hindernislauf um neue Druckluftbehälter. Die kugelförmigen Behälter für die Druckluftherzeugungsanlagen machten von sich reden. Das Bezirksvertragsgericht Dresden entschied, der bisherige Hersteller der Kugelhalbschalen für die Druckluftbehälter, der VEB Stahl- und Walzwerk Riesa, braucht nicht mehr für TRO zu fertigen.

Mit mäßigem Tempo wurden die Runden gedreht. Dann ging das Ministerium für Erzbergbau, Metallurgie und Kali mit der Weisung „Keine Böden für TRO aus der DDR, es muß aus der Bundesrepublik importiert werden“, in Führung. Diesen Zwischenspur konnten die TRO-Janer nicht sofort parieren. Aus Westdeutschland kamen die Halbschalen, die 1970 benötigt wurden. Schweigen wir über die Qualität und den zusätzlich erforderlichen Arbeitsaufwand für die Produktion. Den Lauf nun aufgeben? Was hat der „Gegner“ noch zu bieten? Ist das Angebot, 1971 für 220.000 Valutamark erneut zu importieren, die letzte Reserve? Langsam kamen die TRO-Staffelläufer — Kollege Roth, TN, Kollege Pietrzyk, TVP, und Kollege Schiller, KME — wieder auf. Die Stahl- und Walzwerke Brandenburg, Ilsenburg, Thale und

Hettstedt konnten unserem Terzett zwar nicht helfen, aber ihre Auskünfte gaben neue Kraft für den weiteren Lauf, der jetzt Brust an Brust weitergeführt wurde. Die ausgefeiltere Hürdentechnik — unser Werkdirektor assistierte mit Ratsschlägen — gab den Ausschlag für den Rennausgang. Mit Eingaben vom Kollegen Pietrzyk an den Minister Dr. Singhuber (Erzbergbau/Metallurgie/Kali), an den Minister Steeger (Elektrotechnik/Elektronik) und an den Minister Dr. Haase (Materialwirtschaft) konnten mit Schwung die letzten Hürden genommen werden. In Riesa wurde untersucht, welche Produktion anderen Pressen in der Republik überlassen werden kann. Das Zielband „Kapazität und Produktion für TRO in Riesa“ war damit erreicht.

Unsere drei Staffelläufer haben einen Sieg errungen, der nicht alltäglich ist, aber zeigt, was man mit Ausdauer und Unduldsamkeit erreichen kann! Eine Weisung und ein Vertragsgerichtsbeschuß wurden hinfiällig. 220.000 Valutamark werden nicht in Anspruch genommen, wir bleiben unabhängig und sparen obendrein 210.000 Mark Selbstkosten.

Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg beim nächsten Hindernislauf.

Joachim Kortenbeutel, TVP

Freundschaftstreffen

Eine sowjetische Touristengruppe aus Baku war unlängst Gast zweier Klassen unserer BBS. Die Klasse AM 81 — Maschinenbauerlehrlinge mit Abitur — und eine Klasse der Betriebsakademie — zukünftige Ingenieure — waren die Teilnehmer dieses Treffens. Ein Lehrling eröffnete das Treffen in russischer Sprache. Er schilderte den sowjetischen Gästen die Berufsausbildung der Lehrlinge und gab ihnen einen Einblick in das gesellschaftliche Leben an der BBS.

Untermauert wurden diese Worte durch den Vertreter der Betriebsakademie, der die Gäste über das Produktionsprogramm unseres Werkes informierte und die Erfolge unseres Werkes aufzeichnete. Die Worte fanden Anklang bei den Gästen, und schnell entwickelten sich die Gespräche, bei denen oftmals auch die Hände zur Verständigung herbeigezogen werden mußten. In dieser herzlichen Atmosphäre wurden Adressen ausgetauscht und kleine Geschenke untereinander gewechselt.

Später griff man zur Gitarre und sang fröhliche Lieder. Natürlich mußte auch ein solch erlebnisreiches Zusammensein einmal sein Ende finden. Die sowjetischen Gäste baten zum Abschluß ihre Gastgeber, sie doch einmal in ihrer Heimat Baku, in der Aserbaidshansischen SSR, zu besuchen. Schweren Herzens stiegen sie dann in ihren Reisebus, um noch einmal durch das nächtliche Berlin zu fahren, bevor sie in ihre Heimat zurückkehrten.

Michael Hofmann, BBS

Verkaufsmesse

Der Frauenausschuß unseres Werkes veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Konfektionshandel am 27. November 1970 eine Verkaufsmesse. Sie können an diesem Tage im technischen Kabinett in der Zeit von 9 bis 16 Uhr Einkäufe tätigen.



Kollege Pietrzyk ist Leiter des Realisierungskollektivs St. 30/45. Nicht nur beim Einsatz dieser neuen Stahlmarke, auch auf anderen Gebieten konnte dieses Kollektiv, wie nebenstehender Beitrag dokumentiert, neuwertige Erfolge in seiner Arbeit ausweisen. Ihr „Geheimnis“: Immer am Ball bleiben!

Erste Maßnahmen zur Tragkraftherhöhung realisiert

Vor längerer Zeit berichteten wir über die vorgesehene Tragkraftherhöhung der beiden großen Krane in Gtr und die damals durchgeführten umfangreichen Überprüfungen. Heute können wir berichten, daß wir von der Betriebserhaltung die erste Maßnahme nach Netzplan realisiert haben.

Bei der ersten Maßnahme wurde nur ein Motor am Kran 21 gewechselt. Das bedeutete, daß der ganze Unterbau des Motors und die Kupplung verändert, also neu gefertigt werden mußten. Und, was das umfangreichste war, es mußten neue Anlaufwiderstände, neue Kabel und neue Schaltungen errichtet und gelegt werden, so daß ein erheblicher Arbeitsaufwand entstand.

Um den Kran nicht der Produktion zu entziehen, wurden mit Gtr Termine abgestimmt, deren Einhaltung ständig nach Netzplan kontrolliert wurde. Es ergaben sich während der Arbeiten Situationen, wo Umstellungen der Technologie und des Arbeitskräfteeinsatzes operativ vorgenommen werden mußten. Das waren unvorhergesehene Schwierigkeiten, die innerhalb der im Netzplan angewiesenen Pufferzeiten behoben werden konnten.

Der Einsatz aller Kollegen wäh-

rend der uns zur Verfügung stehenden Zeit war vorbildlich. Es wurden gegen Ende der Arbeiten doch noch Überstunden gefahren, um den vorgesehenen Übergabetermin zu halten. Nach einer längeren Funktionsprobe konnte der Kran am 3. November noch rechtzeitig an den O-Betrieb übergeben und ein Großstraßtermingerecht mit beiden Kränen aus dem Ofen genommen werden. Solange die Maßnahme lief, war es erforderlich, den auf der unteren Kranbahn fahrenden Kran 15 zeitweise der Produktion zur Verfügung zu stellen. Überwiegend war er als Rüstung für Arbeiten eingesetzt, die von unten am großen Kran 21 durchgeführt werden, oder er wurde als Funkenfang bei Schweißarbeiten benutzt. Die Absicherungen bei solchen Arbeiten waren sehr umfangreich. Wir freuen uns, daß die Zusammenarbeit vieler Kollektive den erwarteten Erfolg brachte.

Von uns wird der Einsatz aller Kollegen zu der ersten Maßnahme Tragkraftherhöhung so eingeschätzt, daß das eine „Schlacht“ unterwegs war. Wir müssen noch mehr solcher Schlachten gewinnen — und zwar auf Grund vorausgegangener Auswertungen und Erfahrungen.

Britting, TAB/Ka

Unfares Verhalten

Das Frauenfußballspiel zwischen der Mannschaft der Dreherlehrlinge (2. Lehrjahr) und der Mannschaft der Maschinenbauzeichner (1. Lehrjahr) anlässlich des Betriebssportfestes mußte leider ausfallen, da die Mannschaft der Dreherlehrlinge zum vereinbarten Anstoßzeitpunkt nicht antrat — trotz fester Zusage.

Die Dreherlehrlinge fanden es nicht einmal für notwendig, sich bei ihren Gegnern für das Nichterscheinen zu entschuldigen.

Aus diesem Grunde verlangt die Klasse TZ 01 eine öffentliche Stellungnahme zu diesem unfairen Verhalten.

Rita Well Schmidt, TZ 01



Rolf Heinemann (linkes Bild), Orientierungsläufer der Herren-Elite-Klasse, ist ein eifriger Anhänger dieser schönen Sportart. Hier beim Lauf an einem Posten.

Orientierungslauf:

Schlüssel zur Natur ...

Wer nie durch Disteln, Dornen lief und laut nach einem Posten rief, wer nie durchs Unterholz gekrochen, wen keine Wespe je gestochen, wer nie gesucht am falschen Ort, der kennt nicht diesen neuen Sport!

Karte lesen, Richtung messen, Schritte zählen nicht vergessen, kräftig schnaufen, Kompaß drehen, unter alle Büsche sehen, Sumpf durchwaten, leise fluchen, (nebenbei noch Beeren suchen...)

Das von alt und jung betrieben mit viel Spaß und viel Vergnügen, kreuz und quer, hinab, hinauf — nennt sich Orientierungslauf!



Die Deutsche Meisterin 1970 der Damen-Elite-Klasse Hannelore Bregula (rechtes Bild) bei einem Staffel-Orientierungslauf.

Begegnung im ‚Mondschein‘

Kontakte — das sind Berührungspunkte, das sind Verbindungsstellen, Übergänge. Sie spielen eine Rolle in der Technik und Wirtschaft. Werden beispielsweise Schalter, die im allgemeinen Leitungen je nach Bedarf miteinander verbinden oder voneinander trennen sollen, längere Zeit nicht betätigt, kann es passieren, daß ihre Kontakte sich mit einer Oxidschicht überziehen und plötzlich die benötigte Verbindung nicht mehr herstellen. Kontakte wollen also gepflegt sein, sollen wichtige Verbindungen nicht unterbrochen werden. Auch kalte Lötstellen, Plagegeister in Geräten der Elektronik — nach außen hin glänzende Verbindungen, im Innern aber ohne Beziehung, tot, kalt —, geben erst belebenden Kontakt, werden sie hinreichend erwärmt.

Gesunde Kontakte sind die Bindiglieder, ja die Voraussetzung, die das einwandfreie Zusammenspiel der komplizierten Teile überhaupt erst ermöglichen.

Gesunde Kontakte sind auch die Voraussetzungen für dauerhaften Frieden zwischen den Völkern, für Harmonie in der Familie, für kollektive Zusammenarbeit im Betrieb... Sie zu beleben, vor Rost und Frost zu schützen, hilft gelegentlicher Klimawechsel, zum Beispiel ein Vertauschen der dienstlichen Atmosphäre des Betriebes mit der beschwingten Atmosphäre einer romantischen Mondschein-Party.

Am 29. Mai haben wir, die Kollegen der Brigade Makarenko, mit unseren Angehörigen solch einen Tausch gewagt. Um 20 Uhr von Treptow aus ging es los, stachen wir „in See“. Vorbei an den tausend bunten Lichtern, mit denen der Kulturpark uns grüßte, tanzten wir auf dem Luxusschiff „Johannes R. Becher“ hinein in die beginnende Nacht.

Nach Bockwurst mit Salat, Eis mit Früchten oder Torte mit Schlagsahne — ganz wie Bedürfnis, Geldbeutel und Vernunft es erlaubten — lockerte Bacchus auch die letzte lahme Zunge. Und während draußen die Zeichen der Großstadt langsam vorüber schwebten, immer spärlicher wurden, nahm drinnen — besonders in der tanzmusikerfüllten „Unterwelt“ des Doppeldeck-Dampfers die „Kontaktfreudigkeit“ mehr und mehr zu...

Während einer Atempause zwischen Grünau und Richtershorn an der Reling lehnd, umgeben von tiefschwarzer Nacht — der Mond ließ leider auf sich warten —, lauer Luft, leisem Plätschern und gedämpft herauswehenden Melodien, fragte sich jemand im stillen: „Ob du wohl mal deine Trägheit überwunden und die Initiative zu solch einem Mitternachtsausflug ergriffen hättest, wenn das Kollektiv, genauer: die Kollegin Degener, dir die Mühe nicht abgenommen... und der Betrieb die Fahrkarten nicht beigesteuert hätte...?“

Geräumig, elegant, sauber; weißgedeckte Tische mit Servietten und Blumen; weich gepolsterte, lederbezogene Sitze; geschmackvolle Wandtafeln; dezente Beleuchtung; auf dem Sonnendeck für heiße Sommertouren: Liegestühle...

Sie können sich schon sehen lassen, die schmucken Schiffe der Luxusklasse; wenn man sie so vergleicht mit den Privatkähnen vergangener Tage...

Schnell, viel zu schnell, verrannen die Stunden. So mancher, der das mit Bedauern registrierte, nahm ihn dankbar mit, diesen Abend, mit in die Erinnerung — in „das Paradies“, aus dem man nicht vertrieben werden kann...“

Genda Marks, BBS, und Ehemann

...gesunder Ausgleich zum Beruf

Die sportinteressierte Bevölkerung unserer Republik wurde in diesem Jahr auf eine Sportart aufmerksam gemacht, die bei uns bisher kaum im Mittelpunkt des Sportgeschehens stand: dem Orientierungslauf. In dieser Sportart fanden vom 24. bis 28. September 1970 in den idyllischen Thüringer Bergwäldern um Friedrichroda die III. Weltmeisterschaften statt. Der Deutsche Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf der DDR hatte in Würdigung erfolgreicher Tätigkeit von der Inter-

und nehmen regelmäßig an Wettkämpfen teil.

In Schweden, Finnland und Norwegen wurden um 1900 die ersten Orientierungsläufe ausgetragen. Von Skandinavien breitete sich dieser Sport zwischen 1910 und 1930 nach Mitteleuropa aus. In Deutschland fanden die ersten Weltkämpfe 1925 statt. Eine besonders weite und schnelle Verbreitung erlebte der Orientierungslauf seit etwa 1960 auf dem gesamten europäischen Kontinent, in Asien (besonders Japan) und in Nordamerika. In der DDR widmen sich gegenwärtig etwa 5000 aktive Läuferinnen und Läufer diesem abwechslungsreichen Sport, und die Zahl seiner Anhänger wächst ständig. Seit 1959 ermitteln die besten Läufer in der DDR nach IOF-Reglement ihre Meister im Sommer- und Winterorientierungslauf.

Diese Volkssportläufe finden immer größere Resonanz. So nahmen zum Beispiel an den Ausscheidungsläufen zur Teilnahme am V. Deutschen Turn- und Sportfest, das 1969 in Leipzig stattfand, 60.000 Jugendliche und Erwachsene teil.

In diesem Jahr wurde die Aufnahme des Orientierungslaufes in das Programm der Spartakiadebewegung beschlossen, um eine breite Nachwuchsbasis zu erreichen. Die Aufnahme in das Programm der Olympischen Spiele ist bereits erwogen, jedoch noch nicht durchgesetzt worden.

1972 findet in München im olympischen Rahmenprogramm ein Orientierungslauf statt, an dem die Weltelite teilnehmen und damit für die Aufnahme als olympische Disziplin werben wird.

Fortsetzung folgt

Unser Autor:

Roland Heinrich, NTV

nationalen Orientierungslauf-Föderation, die Ausrichtung dieser Weltmeisterschaft übertragen bekommen. Diese Meisterschaften, an der 16 Nationen teilnahmen, wurden als bisher bestorganisierte Orientierungslauf-Veranstaltung ein großer Erfolg für unseren Verband und die DDR.

Auch die aktiven Teilnehmer unserer Republik, die Mitglieder unserer Nationalmannschaft der DDR, waren erfolgreich: Sie erreichten die bisher besten Plazierungen. Die weltbesten Orientierungsläufer sind allerdings noch in Skandinavien und in der Schweiz zu Hause. Dort besitzt der Orientierungslauf jahrzehntealte Tradition und eine massensportliche Popularität. Hunderttausende sind dort in den Orientierungslauf-Verbänden organisiert

Patenschaftsvertrag mit Leben



FDJ-Forschungsauftrag

Ja, sie erfüllen ihren Patenschaftsvertrag mit Leben, die Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Friedrich Engels“, WA. Und nicht nur das. Gemeinsam mit den Mädchen und Jungen der jetzigen 11vb und deren Klassenleiter, Kollegen Gerhard Hoefel, sind sie bemüht, sich noch höhere Aufgaben zu stellen.

Anfang November kamen die Schüler Olaf Meik, Jürgen Semler, Klaus-Dieter Krüger und Bernd-Dieter Gehrisch sowie Klassenleiter Hoefel mit den Kolleginnen Monika Walter und Renate Sand, Wa, zusammen, um die ersten Aufgaben in ihrem FDJ-Forschungsauftrag festzulegen. Was enthält dieser Forschungsauftrag?

In drei Arbeitsgruppen zu den Problemkreisen Wettbewerb, Lohn und Prämien werden etwa 30 Schüler der Klasse tätig sein. In der Abteilung Arbeitsökonomie, in der Partei- und Werkleitung sowie in anderen Bereichen unseres Werkes werden sie die Verwirklichung der Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur Vervollkommnung des ökonomischen Systems des Sozialismus erforschen. Sie werden den Unterschied der Art und des Zwecks der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Sozialismus und im Kapitalismus herausarbeiten und sozialistische Produktionsverhältnisse in der Praxis kennenlernen. Erste Literatur dazu: der Betriebskollektivvertrag unseres Werkes, die Beschlüsse des VII. Parteifages der SED sowie die Materialien des 13. Plenums. Ziel dieser Literaturstudien: Welche Auswirkungen ergeben sich für die zu erforschenden Problemkreise? Die Schüler werden über ihre Forschungen und Untersuchungen gemeinsame Aufzeichnungen und Materialien ausarbeiten.

Die anwesenden Vertreter der Klasse brachten zum Ausdruck, daß dieser Forschungsauftrag unter anderem auch mithelfen wird, den Unterricht und die gesellschaftliche Arbeit stärker mit Leben zu erfüllen.

Ursula Spitzer

Im Mai 1969 schlossen das Klassenkollektiv 9b der Alexander-von-Humboldt-Schule und das sozialistische Kollektiv „Friedrich Engels“, WA, einen Patenschaftsvertrag. — hatten wir uns damals nicht etwas zuviel vorgenommen? Hier ein Auszug aus dem Inhalt unseres gemeinsamen Vertrages:

„Die in diesem Vertrag vereinbarten gegenseitigen Verpflichtungen sollen dem Ziel dienen, die Kenntnisse und Lebenserfahrungen der Mitglieder des sozialistischen Kollektivs an die Schüler des Klassenkollektivs zu vermitteln und die Schüler am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs zu beteiligen, um damit die Klassenleitung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in der Heranbildung sozialistischer Persönlichkeiten zu unterstützen.“

1. Das Kollektiv unterstützt das Klassenkollektiv bei der Durchsetzung einer bewußten Lernhaltung mit dem Ziel der Verbesserung des Leistungsstandes.

2. Das Kollektiv delegiert einen Vertreter in das Klassenelternaktiv, der gleichzeitig für eine ständige Verbindung zwischen beiden Kollektiven sorgt.“

Um das Klassenkollektiv mit den Problemen eines sozialistischen Produktionsbetriebes vertraut zu machen, organisiert das Kollektiv Führungen durch die Produktionsstätten des Werkes.

Zu Jahresabschlußveranstaltungen, Exkursionen und anderen Höhepunkten im Leben des Kollektivs

werden in Abstimmung mit dem Klassenleiter und der FDJ-Gruppenleitung die Schüler zur Teilnahme eingeladen.

Das Klassenkollektiv verpflichtete sich unter anderem zu folgenden Punkten:

Einmal im Quartal an der Wandzeitung des Kollektivs über die Leistungsentwicklung der Klasse und über die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen der FDJ zu berichten.

Bei der Gestaltung des Brigadebuches sowie bei Brigadeveranstaltungen tatkräftig mitzuhelfen.

Es sind inzwischen fast eineinhalb Jahre seit Abschluß des Patenschaftsvertrages vergangen. Wie ist es unserem Kollektiv gelungen, diesen Vertrag mit Leben zu erfüllen?

Wir haben an Versammlungen der FDJ-Gruppe und des Elternaktives teilgenommen. Das Klassenkollektiv beteiligte sich an unseren kulturellen Veranstaltungen, wie „Eine Fahrt in die Vergangenheit nach Potsdam-Sanssouci“, über die es dann in unserem Brigadetagebuch berichtete und half mit, einen Vortragsabend über Leben und Werk von Friedrich Engels mitzugestalten. Zwei Kollegen unserer Abteilung, die früher im Trafobau bzw. im Schalterbau tätig waren, führten „unsere“ Schüler durch diese beiden wichtigen Produktionsstätten unseres Werkes.

Im April nahmen drei Kollegen an der Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen“ des FDJ-Schuljahres teil. Es

fiel dabei ein recht unterschiedliches Niveau der FDJler auf. Dies sagte uns, daß wir noch mehr auf ihre Lernhaltung einwirken mußten.

Im I. und II. Quartal 1970 fiel es unserem Kollektiv ganz besonders schwer, den guten Kontakt mit der Patenklasse weiter zu halten, da wir durch vier Hoch- und Fachschulabschlüsse innerhalb eines Kollektivs von 15 Kollegen sowie durch Krankheit und einen sehr großen Arbeitsanfall Mühe hatten, unsere Aufgaben zu schaffen.

Zu Beginn des Schuljahres 1970/71 setzten wir uns mit den Schülern und dem Klassenlehrer zusammen, schätzten die bisherige Erfüllung des Patenschaftsvertrages kritisch ein und legten die Etappen für das neue Schuljahr fest.

Noch in diesem Monat werden Schüler mit uns gemeinsam kegeln, einen Beethovennachmittag des Kollektivs unterstützen sowie eine Wandzeitung zum Geburtstag von Friedrich Engels gestalten. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsökonom von R. Kollegin Matthias und Kollegen Liedtke, LWS, wird es noch 1970 möglich sein, daß die Schüler einen Solidaritätseinsatz in unserem Werk beim Bau von Relaiskästen für die Konsumgüterfertigung durchführen. Der Höhepunkt unserer Patenschaftsarbeit 1970/71 wird der FDJ-Forschungsauftrag sein, den die Klasse mit Unterstützung unseres Kollektivs innerhalb der Abteilung WA und in anderen Abteilungen des Werkes durchführen wird.

Renate Sand, WA



In der Ausgabe Nr. 9/70 unserer Betriebszeitung berichteten wir über den Schüler einer 12. Klasse der Alexander-von-Humboldt-Schule Michael Schorm und über seine Verpflichtung, als Soldat auf Zeit zu dienen.

Michael hat inzwischen sein Abitur mit der Note „gut“ abgelegt und leistet seit dem 2. November seinen

Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee in den Berliner Volkspolizeibereitschaften. Drei Jahre wird er das Ehrenkleid unserer Volkspolizei tragen.

Wir trafen Michael und seine Kameraden der Einheit „Konrad Blenkle“ am Sonnabend, dem 14. November, am sowjetischen Ehrenmal in Trepow bei der feierlichen Vereidigung.



Zahlreiche Gäste, u. a. das Mitglied des Zentralkomitees der SED und 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Konrad Naumann, der 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters von Groß-Berlin, Dr. Gerhard Jung, eine Abordnung der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in der DDR sowie viele Berliner Bürger wohnten der Vereidigung bei.